



## fdr\* Stellungnahme zum „Revolution Train“

Der „Revolution Train“ ist ein Suchtpräventionsprojekt aus Tschechien, welches seit dem 30.08.2018 auf seiner zweiten Deutschlandtour unterwegs ist. Es handelt sich dabei um einen umgebauten Zug, der in sechs Waggons seinen Besucher\*innen die „dunkle“ Drogenkarriere von zwei Jugendlichen auf interaktive und multimediale Weise näherbringen soll. Dies geschieht u.a. mithilfe von schockierenden, bzw. angsterzeugenden Videosequenzen, dem Nachbau von realistischen und dramatischen Szenarien, wie einem Autounfall oder der Nachbildung einer „Drogenhöhle“. Die Besucher\*innen sollen auf diese Weise besonders emotional angesprochen werden und die „Protagonisten“ in ihre - stets abwärts verlaufenden - Drogenkarrieren begleiten.

Höchst kritisch ist dabei, dass die Geschichten dieser Konsument\*innen sehr plakativ und affektiv dargestellt werden. So würde der Konsum von legalen Drogen (wie Tabak und Alkohol) zwangsläufig in den Konsum von illegalen Drogen, wie Ecstasy, Heroin und Crystal Meth münden. In der Konsequenz folge der Absturz in die Beschaffungskriminalität und letztlich der Tod. In dieser Darstellung einer Abhängigkeitserkrankung wird den Schüler\*innen eine stetige Abwärtsspirale, ohne die Möglichkeit des Aufhaltens und/oder Ausstiegs suggeriert. Auch Hilfemöglichkeiten und Hilfesysteme werden nicht aufgezeigt. Nach dem Besuch werden die Schüler\*innen mit den Erfahrungen aus dem „Revolution Train“ alleingelassen, eine Aufbereitung/ Aufarbeitung des Themas ist erst mehrere Wochen später angedacht.

Ein derart substanzfokussierter Präventionsansatz, der auf Angst und Abschreckung setzt, gilt in der Diskussion der Fachkräfte aus den Bereichen Suchtprävention, Suchthilfe und Schule als überholt und unwirksam. Motive, die hinter dem Drogenkonsum stecken werden hierbei stark vernachlässigt. Zusätzlich weist dieses Projekt bisher nur geringe bis gar keine Wirksamkeitsnachweise vor, ist mit hohen finanziellen Aufwendungen verbunden und nicht auf Nachhaltigkeit ausgelegt. Dies verbleibt größtenteils in der kommunalen Verantwortung.

Fachkräfte einer modernen Suchtprävention arbeiten nach einem akzeptanzorientierten Ansatz, stärken die individuellen Ressourcen des Einzelnen, stigmatisieren und/oder bewerten nicht. Dabei werden Kompetenzen trainiert, Ressourcen aktiviert, Strategien zur Schadensminimierung angewandt und ergänzend substanz- und risikobezogene Informationen vermittelt. Die Abhängigkeit wird als Erkrankung betrachtet und Hilfsmöglichkeiten bzw. Handlungsalternativen werden aufgezeigt.

Zusammenfassend kann der Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V., im Sinne einer guten und qualitativen Suchtpräventionspraxis, keine Empfehlung zur Nutzung aussprechen, sondern verweist im Gegenzug auf die regionalen Angebote der Fachstellen für Suchtprävention, die entsprechend den allgemein anerkannten Qualitätskriterien arbeiten und ein differenziertes Angebot an qualitätsgesicherten und nachhaltig wirksamen Präventionsprogrammen bereitstellen.

Weitere Stellungnahmen aus den verschiedenen Bundesländern sowie aus Tschechien können unter <https://www.suchtpraevention-sachsen.de/service/stellungnahmen/> eingesehen werden.

17.10.2017

## **Gemeinsame Einschätzung zum Revolution Train der drei Landesstellen der Suchthilfe**

*(Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V., Präventionszentrum der SiT GmbH,  
Thüringer Fachstelle Suchtprävention des fdr+ e.V.)*

### Beschreibung Revolution Train:

Suchtprävention auf interaktive Weise verspricht der Revolution Train, der auch in Thüringen im Oktober 2017 seine Station hatte (Saalfeld, Schleiz). Der alte DDR-Zug wurde in Tschechien zum multimedialen Erlebnisraum für Jugendliche gegen Drogen umgestaltet. In den sechs Wagons werden die Besucher\*innen mit aufwühlenden Kurzfilmen, realistischen Szenen und Kulissen in die persönlichen Geschichten von jungen Menschen mitgenommen, die Drogen konsumieren. Vom scheinbar harmlosen Einstieg geht es über mehrere Zwischenstationen bis zum Tod. Die Besucher\*innen werden Teil einer interaktiven Inszenierung und auf diese Weise emotional mit einbezogen. Das Angebot richtet sich an junge Menschen ab zwölf Jahren.

### Einschätzung der Landesstellen:

- Das Konzept des Revolution Trains baut auf Abschreckung und erhebt den „pädagogischen“ Zeigefinger
- Im Zentrum steht die zerstörerische Droge selbst. Es wird suggeriert, dass sobald konsumiert wird, der weitere Weg in die Kriminalität bis hin zum Tod vorbestimmt ist
- Diese Art der substanzzentrierten Suchtprävention ist einseitig und seit 20 Jahren in Deutschland nicht mehr zeitgemäß
- Es wird völlig außer Acht gelassen, aus welchen Lebenswelten die jeweiligen Akteure stammen und aus welchen Gründen sie konsumieren
- Sowohl für die Betroffenen selbst, als auch für das soziale Umfeld werden keine (frühzeitigen) Hilfsmöglichkeiten aufgezeigt
- Der derzeitige Ansatz in der Präventionsarbeit der Suchthilfe: Stärkung der Persönlichkeit, Kompetenztraining, Ressourcenaktivierung, Strategien zur Schadensminimierung, Vermittlung substanzbezogener Informationen und Risikowissens und auch das Unterbreiten von Hilfsmöglichkeiten kommt zu kurz
- Sucht wird nicht als eine Erkrankung dargestellt sondern verurteilt und stigmatisiert
- Die Schüler\*innen werden nach dem Besuch des Revolution Trains alleingelassen, eine Aufbereitung des Themas ist erst mehrere Wochen später angedacht

### Fazit:

Insgesamt sehen wir den Revolution Train als Projekt der Suchtprävention kritisch. Aufgrund des einseitigen Inhalts, der fehlenden Nachhaltigkeit und der enormen finanziellen Aufwendung sprechen wir keine Empfehlung für eine weitere eigenständige Umsetzung im Thüringer Raum aus.

## FACHLICHE EINSCHÄTZUNG ZUR DROGENPRÄVENTION „REVOLUTION-TRAIN“

Der „Revolution Train“ (<http://www.revolutiontrain.cz/de>) ist ein tschechisches Projekt zur primären Drogenprävention. Dieses Projekt wird von Fachstellen allerdings als uneffektiv und ineffizient bewertet. Diese Einschätzung wird auch seitens der Kommission Polizeiliche Kriminalprävention (KPK) mitgetragen.

Die folgenden Empfehlungen der KPK unterstützen polizeiliche Ansprechpartner bei der Beantwortung von Anfragen. Ziel ist ein einheitlicher Umgang mit dem „Revolution-Train“ in Deutschland.



## AUFFASSUNG DER KPK ZUM EINSATZ DES SOGENANTEN „REVOLUTION-TRAIN“

In der suchtpräventiven Fachöffentlichkeit (u.a. die Landesfachstellen für Suchtprävention Thüringen, Sachsen, Berlin, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, aber auch Tschechische Präventionsträger) wird das Projekt vollständig abgelehnt. Im Wesentlichen werden folgende fachlichen Mängel benannt:

- ▶ Das Projekt entspricht nicht den aktuellen bundes- bzw. landesspezifischen Qualitätsstandards der Sucht- und Drogenprävention.
- ▶ Das Projekt begründet sich auf den Ansatz der Abschreckung, der wissenschaftlich nachweislich überholt und wirkungslos ist.
- ▶ Die dargestellte „Drogenkarriere“ entspricht den Klischees der 80er

Jahre. Die Szenen spiegeln nicht die Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen wider, sodass diese sich nicht mit Handlung und Personen identifizieren können.

- ▶ Aufgrund des geringen Zeitansatzes pro Durchlauf im Zug sind keine langfristigen Effekte zu erwarten.
- ▶ Bestehende Hilfs- und Ausstiegsmöglichkeiten werden nicht thematisiert.
- ▶ Zielgruppen sind nicht exakt definiert. Es sollen 12-17-Jährige angesprochen werden. Insbesondere gefährdete („risikosuchende“) Jugendliche werden aber nicht erreicht. Zudem ist das Projekt offen für Familienbesuche.
- ▶ Derzeit liegt keine Evaluation vor. Die vom Projektträger als Evaluation de-

klarierten Akzeptanzbefragungen haben keinerlei Aussagekraft bezüglich der Wirksamkeit.

- ▶ Das Projekt verursacht erhebliche Sach- und Personalkosten. Es würden beträchtliche Ressourcen der Polizei gebunden werden.

## WICHTIGER HINWEIS

**PRÄVENTION *spezial*** ist ein polizeiinternes Medium, herausgegeben von der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes. Es richtet sich ausschließlich an Polizeibeschäftigte. Eine externe Verbreitung ist deshalb nicht vorgesehen. Polizeiintern sollte das Medium an nachgeordnete Bereiche gesteuert werden, als E-Mail-Anhang oder Ausdruck.

## ERSCHEINUNGSTERMINE

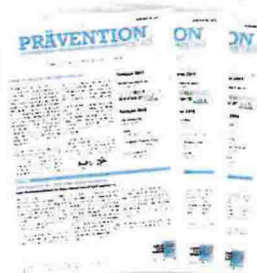
PRÄVENTION aktuell erscheint 2018/19:

Ausgabe IV-2018: Dezember

Ausgabe I-2019: März

Ausgabe II-2019: Juni

Ausgabe III-2019: September



## BEZUGSQUELLE PROPCK-MEDIEN

Alle ProPK-Medien finden Sie im ProPK-Medienportal unter:

[www.gsbl.extrapol.de/propkmedienportal](http://www.gsbl.extrapol.de/propkmedienportal)

Hier können Sie die Medien als PDF herunterladen oder mittels Bestellformular die Printversion über Ihre Polizei-Dienststelle bestellen.

Mit freundlicher Empfehlung

Vorname Nachname

Polizeidienststelle  
Straße + Hausnr.  
PLZ, Ort  
Telefonnr.  
E-Mail

Wir wollen,  
dass Sie  
sicher leben.



Ihre Polizei

## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT: 40. SEMINAR FÜR LEITERINNEN UND LEITER VON BEHÖRDEN

### Kriminalprävention in der Zukunft gedacht

„Polarisierung, Hasskampagnen und Radikalisierung – Herausforderungen für die Kriminalprävention“, so lautete das Thema des 40. Seminars für Behördenleiterinnen und Behördenleiter in Wiesbaden. Dieser Titel hatte seinen Grund: In Zeiten steigender Polarisierung muss die Kriminalprävention geeignete Präventions- und Kommunikationsstrategien für die Zukunft entwickeln. In unterschiedlichen Vorträgen konnten sich die Teilnehmenden aus dem gesamten Bundesgebiet diesen Fragen annähern sowie Chancen und Risiken der aufgezeigten Lösungswege diskutieren.

Klaus Hummel, Politikwissenschaftler beim Landeskriminalamt Sachsen, legte eine Grundlage, indem er eine Einordnung zur Polarisierung aufzeigte: „In Bezug auf Polarisierung als Strategie von Populisten, Extremisten oder terroristischen Gewaltakteuren wie der Organisation Islamischer Staat ist festzuhalten, dass gezielte Tabubrüche genauso wie Terroranschläge auf eine möglichst kontraproduktive staatliche oder gesellschaftliche (Über-)Reaktion abzielen.“

„Immer häufiger ist von gesellschaftlicher Polarisierung die Rede. So häufig, dass nach einem Jahrzehnt der Beschäftigung mit Radikalisierung, der Prävention von Radikalisierung und der De-Radikalisierung ein neues Paradigma virulent wird: Polarisierung, der Kampf gegen Polarisierung oder De-Polarisierung.“

Um sich von der Theorie in die heutige Praxis denken zu können, nahm Julia Ebner, Extremismus- und Terrorismusforscherin vom Institute for Strategic Dialogue (ISD) London, die Hörschaft in die virtuelle Welt mit. Sie zeigte eindrücklich, dass sich vor allem rechte und islamistische Propaganda gegenseitig bedienen und auch pushen. So gibt es auf beiden Seiten Posts im Netz, die bis auf ein einziges Wort identisch sind und trotzdem völlig unterschiedliche Intentionen verfolgen. Ebner verwies auf die digitalen Möglichkeiten für extremistische Gruppierungen. In den letzten Jahren hätten sich propagandistische Einträge von den großen Netzwerken hin zu alternativen Plattformen bewegt und die eigenen Nutzer bedient. Um neue Interessenten zu gewinnen, nutzen diese Gruppierungen Ansätze für soge-

nanntes Gamification (Soziale Charakter von Inhalten) und sogar Humor. Dadurch sind ihre Absichten nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen.

Ganz praktisch berichtete Dr. Götz Nordbruch von Ufu.u.de vom täglichen Spagat, den Jugendliche zwischen Islam, Islamfeindlichkeit und Islamismus erleben, und wie er diesem in der Jugendarbeit begegnet. Ein Ziel dabei ist, jungen Menschen derart interessante Freizeitangebote zu machen, damit sie sich von salafistischen Ideen nicht einnehmen lassen. Dies führte auch Bart Brandsma, niederländischer Philosoph und Polizeiberater, von philosophischen Grundgedanken zu konkreten Überlegungen, wie man angesichts der herrschenden Polarisierung präventiv arbeiten sollte. Seine Lösungsansätze beinhalten unter anderem veränderte Denkrahmen sowie Strategieänderungen im Umgang mit unterschiedlichen Beteiligten, um durch neue Kommunikationswege die Polarisierung zu überwinden. Die Lösungsansätze haben die Teilnehmenden gern angenommen. Die Zeit wird zeigen, welche auf dem Weg in die Zukunft besonders Erfolg versprechend sind.

## AUSBLICK

### didacta 2019: Größte Bildungsmesse Europas

Die größte Bildungsmesse Europas findet vom 19.02. bis 23.02.2019 in Köln statt – und das ProPK stellt dabei seine Neuerscheinungen vor. Besuchen Sie uns an unserem Stand in Halle 07.1, Standnummer A-038. Die didacta ist die weltweit bedeutendste Bildungsmesse – sie liefert wichtige Impulse für die Bildungsbranche und findet alljährlich immer an verschiedenen Orten in Deutschland statt. Zielgruppe sind Fachleute aus dem Bereich Pädagogik, zum Beispiel Lehrpersonal an Schulen oder Erzieher.



Team ProPK bei der didacta Bildungsmesse in Köln. (Foto: © ProPK, 2019)





## Revolution Train – Stellungnahme der Fachstelle für Suchtprävention im DB Chemnitz

Seit einigen Wochen erreichen die Fachstelle wiederholt Anfragen und Informationen bezüglich eines suchtpreventiven Angebotes aus Tschechien. Der *Revolution Train* will mit einer interaktiven Ausstellung und einer (derzeit nur in Tschechien angebotenen) Anschlussveranstaltung „Kinder und Jugendliche im Alter von 10 – 17 Jahren“ ansprechen und „durch die Aktivierung aller menschlichen Sinne ... auf die Persönlichkeit des Besuchers äußerst effektiv einwirken und seine Sicht der legalen und illegalen Suchtmittel beeinflussen.“  
 (www.revolutiontrain.cz/de)

Insbesondere die mediale Aufregung um die Droge Crystal Meth hält seit geraumer Zeit an. Öffentlichkeit und Politik fordern Antworten und eine schnelle Lösung des Problems, was in Anbetracht der Situation nur allzu verständlich ist.

Das Projekt unter Trägerschaft der Stiftung Neues Tschechien wirbt auf seiner Homepage mit dem Konzept, die Folgen des Drogenkonsums mit allen Sinnen erlebbar zu machen. Der Bayerische Rundfunk berichtete: „Auch können Schüler zur Veranschaulichung in die Rolle eines geschnappten Drogendealer schlüpfen und werden dann in eine U-Haft Zelle gesperrt. Danach folgt ein polizeiliches Verhör, bei dem die Besucher mit Handschellen an die Wand gefesselt werden und so erfahren sollen, welche Folgen der Umgang mit Drogen haben kann. Auf diesem Weg wird das ganze Drogen-Horrorszenario quasi direkt durchlebt.“ (www.br.de)

### Der Wunsch nach Abschreckung vor den Folgen einer Suchterkrankung ist nachvollziehbar, doch wenig erfolgversprechend

So verständlich und gut gemeint die Hoffnung erscheint, das Verhalten von Kindern und Jugendlichen durch Angstappelle zu beeinflussen – die Forschung hat mittlerweile nachgewiesen, dass diese Präventionsstrategie bei jungen Menschen kaum Wirkung zeigt:

„... Der Auftritt eines ehemaligen Fixers, der seine vernarbten Beine vorzeigt, löst keine Auseinandersetzung aus, sondern Distanz. Für die Schüler ist so etwas weit weg... Also nur ein kurzes, folgenloses Erschrecken... Oder aber eine heimliche Faszination für das wilde, kriminelle Leben eines Süchtigen...“ (Urs Rohr, Suchtpräventionsstelle Zürich im [www.tagesanzeiger.ch](http://www.tagesanzeiger.ch) am 11.05.2016)

„Eine übermäßige Furchtinduktion, die nicht aufgelöst wird, kann zu einem gegenteiligen Effekt führen, da Furchtappelle zur fatalistischen Einstellung und damit zur sinkenden Motivation bei Jugendlichen führen, präventive Botschaften aufzunehmen.“ (Schroers und Hojni, *rausch*, Wiener Zeitschrift für Suchttherapie, Themenschwerpunkt: Alkoholsuchtprävention, 4. Jahrgang, Heft 2.2015)

Abschreckungsszenarien zeigen insgesamt sehr geringe bis keine suchtpreventiven Wirkungen. Insbesondere jugendliche Risikogruppen werden mit diesem Ansatz fast nie erreicht aufgrund sogenannter Unverletzbarkeitskognitionen: „Junge Menschen gehen zunächst davon aus, dass sie gesund sind und bleiben, egal welches Verhalten sie zeigen.“ (vgl. Beelmann, A., *Wirksame Strategien der Suchtprävention*, Fachtag LPR Sachsen, 2015)

Abschreckende Botschaften werden häufig unreflektiert wiedergegeben. Wenn die überzeichnet dargestellten Folgewirkungen nicht mit den Alltagserfahrungen der Jugendlichen übereinstimmen, verlieren die präventiven Botschaften an Glaubwürdigkeit. Die Fachstelle für Suchtprävention im DB Chemnitz empfiehlt daher eine sachliche Auseinandersetzung mit den Themen Sucht und Drogen, die der jeweiligen Zielgruppe und ihrer Lebenswelt entspricht.

### Wirksame Suchtprävention ist langfristig angelegt und gelingt durch intensive Beziehungsarbeit. Sie setzt bei Kompetenzförderung und Strukturänderung im Alltag an.

Der Einfluss einmaliger und kurzfristiger öffentlichkeitswirksamer Maßnahmen auf das Konsumverhalten junger Menschen ist äußerst gering: „Als kritisch und bestenfalls nutzlos werden einmalige präventive Aktionen... beurteilt.“ (Hallmann, H.J., Schmidt, W.: *Effektive Suchtprävention*, DHS Fachkonferenz 2010)  
 Nachhaltige Suchtprävention muss somit über die Schaffung punktueller Angebote hinausgehen.

Für die Bereitstellung des *Revolution Train* müssen nach den vorliegenden Informationen ca. 65.000 € pro Woche einkalkuliert werden.

Unabhängig von der Qualität der Ausstellung empfiehlt die Fachstelle für Suchtprävention im DB Chemnitz, besser in langfristige pädagogische und strukturelle Maßnahmen zu investieren. Dabei sollten aus fachlicher Sicht weniger die schädlichen Folgen des Konsums im Fokus stehen, sondern viel mehr die Konsummotive und Entscheidungskompetenzen bei Jugendlichen. Nachhaltige Vorhaben stärken einerseits bestimmte Fähigkeiten bei Kindern und Jugendlichen und nehmen andererseits Einfluss auf deren Lebenswelt. Erfolgreiche Suchtprävention ist immer eine Investition in die Zukunft. An den richtigen Stellen konsequent umgesetzt zahlt sich diese aus.

Die Mitarbeiter der Fachstelle für Suchtprävention im Direktionsbezirk Chemnitz